

PREDIGT AM 21. SONNTAG NACH TRINITATIS (16. OKTOBER 2016)

„BIERDECKELPREDIGT“ – DOPPELGEBOT DER LIEBE

(MATTHÄUS 22, 34-40 – SPÄTER LESEN)

ALLE GÄSTE HABEN AM EINGANG ZUM GESANGBUH EINEN EKHN-BIERDECKEL ERHALTEN

Liebe Gemeinde!

Passt eine Steuererklärung auf einen Bierdeckel? Mal schnell zwischen zwei Pils in der Kneipe aufgeschrieben?

Es war der früher einflussreiche CDU-Politiker und deren Fraktionsvorsitzender im Deutschen Bundestag, Friedrich Merz, der diese Forderung aufgestellt hatte: Er wollte, *dass jeder Bürger seine Lohn- und Einkommensteuer auf einem Bierdeckel ausrechnen können sollte*. So einfach sollte sie sein.

Das Konzept nahm Anleihen beim Kirchhof-Modell, dem „Professor aus Heidelberg“, wie ihn Gerhard Schröder früher im Wahlkampf etwas abschätzig nannte.

Ich habe keine Ahnung, ob das wirklich funktionieren könnte. Doch ich glaube nicht daran, dass das so schnell kommt. Und unsere Steuerberater wären darüber kaum glücklich, so viel steht fest...

Aber nun zur eigentlichen Frage: *Passt die Bibel auf ein paar Bierdeckel?* Man kann natürlich auch die Frage diskutieren, *darf sie überhaupt darauf?* Heilige Worte auf etwas so Profanem, Weltlichem?! Darüber kann man natürlich streiten, und ich habe auch gehört, dass es dazu bisweilen schon Beschwerden gab. Doch ich halte das für nicht gerechtfertigt. Die Worte der Bibel wurden ursprünglich auf relativ schlichtes Papier geschrieben, wie Pergament, aus Häuten von Kälbern, Ziegen oder Schafen gemacht; oder bestenfalls auf pflanzlichen Papyrus nach alter Sitte der für Christen doch so heidnischen Ägypter. War es also richtig oder angemessen, heilige Worte auf Tierhaut zu schreiben oder auf Papyrus aus der Produktion der Pharaonenbetriebe?!

„Heilig“ sind die Worte ja auch nicht deshalb, weil sie geschrieben stehen oder gedruckt sind, sondern *weil sie von Gott, Jesus oder den Propheten stammen* - und weil sie in uns eine Wirkung erzielen - *den Glauben*. Dass sie uns zudem „heiligen“ wollen.

Das *Medium* dafür ist völlig nebensächlich. Das kann auch ein Bierdeckel aus Pappe sein, und das ist auch die Absicht dieser Aktion, *mit der Bibel auf ein Bier* gewissermaßen. Das ist mehr, als manch anderer Mensch sein ganzes Leben seit dem Konfirmandenunterricht zustande bringt, der vielleicht die dickgebundene Luther-Bibel mit feinstem Goldrand dekorativ im Regal stehen hat, aber sie völlig unbeachtet lässt. Ich stehe insoweit ganz hinter der Aktion, die an alle Hersteller aushalte ging.

Ich habe auch von einem befreundeten Marketing-Profi gehört, der große Firmen bedient, dass er das als Werbeaktion für die Bibel sehr überzeugend findet. Und insofern ist das Geld hierfür auch sehr gut eingesetzt, finde ich. Doch das ist natürlich eine andere Perspektive aus eher marktwirtschaftlicher Sicht.

Aber es gibt ja auch sonst viele Versuche, die Bibel sozusagen abzukürzen, um sie dem modernen Menschen schnell näher zu bringen:

[Verschiedene Modelle, etwa *Die Bibel für Eilige* von Friedrich Schorlemmer, *Die neue 3-Minuten-Bibel* von Werner Tiki Küstenmacher, insbesondere die „Twitter-Bibel“ *Und Gott chillte* mit ausgewählten Beispielen wie die Schöpfungsgeschichte, Psalm 23 etc. vorstellen]...

Vor allem diese letzte Bibel ist schon extrem kurz und aufs Allerwesentliche reduziert. Doch sie bietet immer noch deutlich mehr, als auf einen Bierdeckel passt. Und es ist ganz klar, dass die Bibel mit ihren zahlreichen Geschichten, übergreifenden Erzählungen und Versen niemals auf Bierdeckel passt, wenn

man nicht gleich Millionen davon produzieren wollte. Aber dabei geht es ja bei dieser Aktion auch gar nicht.

Vielmehr möchte die Kirche auf das hinweisen, *was für unseren Glauben am wichtigsten ist*. Also unverzichtbar. *Elementar* als absolute Grundlage. Und das sind nicht etwa die zehn Gebote. Sondern *die Liebesgebote von Jesus!*

Der dabei durchaus an Vorlagen aus dem Alten Testament, seiner Heiligen Schrift damals, anknüpfen konnte. Und auch im wohl zentralen Gebet der Juden, den sogenannten *Sch'ma Jisrael – Höre, Israel!* – heißt es mit Bezug auf die Schrift: *Darum sollst du den Ewigen, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.*

Auf dem Bierdeckel steht einfach: *Liebe Gott. Vielleicht erst mal kennenlernen?* Aber wie? Nun, zum Beispiel hier in der Kirche, im Gottesdienst und in anderen Angeboten unserer oder anderer Gemeinden.

Natürlich kann und soll man auch ein ganz persönliches Verhältnis zu Gott pflegen, im Gebet oder in der Meditation. Aber das schließt sich ja gegenseitig gar nicht aus!

Gott zu lieben und vor allem von ihm geliebt zu werden, das ist eigentlich die Voraussetzung für alles andere. Denn auch sich selbst zu lieben, „egal, was dein Spiegel heute sagt“, so der zweite Teil auf dem Bierdeckel, wie soll das eigentlich gehen? Und ist das nicht purer Narzissmus, übertriebene Selbstliebe und vielleicht sogar Selbstbeweihräucherung?

Eben nicht. Denn es geht dabei nicht darum, wie schön oder wie toll ich bin. Schon gar nicht morgens nach dem Aufstehen... *Sondern weil Gott mich liebt, bin ich geliebt und darf das auch selbst tun.*

Es gab mal in den siebziger Jahren ein sehr populäres Buch zur sogenannten *Transaktionsanalyse*, einer Psychotherapie- und Kommunikationsform, im

Grunde eine stark vereinfachte Psychoanalyse. Das Buch heißt schlicht und ergreifend: *Ich bin o.k. - Du bist o.k.*, von Thomas A. Harris.

In dieser Schlichtheit des Ausdrucks ist das wieder mal „typisch amerikanisch“, könnte man sagen, das auf so einfache Formen und Worte zu bringen. Aber es ist doch etwas dran und bringt es gekonnt und sehr konkret auf den Punkt. *Ich bin okay*, das heißt geliebt und angenommen. Und aus dem „Du bist okay“ folgt direkt der dritte Teil auf unserem Bierdeckel, *Liebe die Anderen. Koste es, was es wolle?* So der Untertitel dazu.

Da stellt sich natürlich besonders die Frage, *was ist eigentlich Liebe in diesem Sinne?* Jedenfalls nichts Abstraktes. Es gibt ja eine ganze Armada von Ratgeber-Büchern zu Themen wie, *Was ist Liebe? Was ist Glück?* Usw.

Vielleicht bringen sie einem die ein oder andere Erkenntnis. Aber das *Gefühl* dafür, also für Liebe oder Glück, in den meisten Fällen wohl eher nicht. Denn, und das gilt ja auch letztlich für die Selbstliebe, wie wir gesehen haben, weil auch sie auf der Beziehung zu Gott basiert – es geht eben genau darum in der Liebe: um *Beziehung*. Um Du und ich und um das Miteinander. Ob das nun Gott oder andere Menschen oder ich selbst bin. Das gehört alles zusammen. Und darum sind diese Bierdeckel auch nicht dazu gedacht, sie sich für die eigene Sammlung von Bierdeckeln aus den Kneipen der Welt irgendwo an die Wand in der Bar zuhause zu kleben – obwohl man das natürlich auch machen kann, wenn man unbedingt will. Oder einfach sein Bier drauf zu stellen und gut ist, weil es gerade so praktisch scheint.

Sondern, so heißt es unter diesen drei Liebesgeboten, Sinn und Zweck davon ist: *Reden wir drüber!* Also: *Beziehung*. Aber mit wem nun wieder?!

Klar, mit der Kirche, also dem Pfarrer oder der Pfarrerin lässt sich reden. Oder mit anderen Gemeindemitgliedern und Kirchenbesuchern. Aber auch noch viel persönlicher – nämlich mit Menschen, die mir wichtig sind, die ich liebe

und die mir näherstehen. Ehe- oder Lebenspartner, Eltern und Kinder, Freundinnen oder Freunde und andere. Mit denen einfach mal ein Bier trinken gehen. Man kann die Bierdeckel ja sogar in die Kneipe mitnehmen und dort sagen, wie es der Kommissar Faber im letzten *Tatort* so unnachahmlich zum Gastwirt sagte: *Mach mal zwei lecker Pils*. Selbstverständlich geht das alles auch alkoholfrei. Wie man möchte.

Oder schlicht zu Hause sich zusammen an den Tisch setzen, die Bierdeckel hinlegen, was zu trinken dazu und dann geht's los mit dem Gespräch: *Was wollte Jesus damit sagen? Was sagt uns das vor allem?* Ferner: Wie setzen wir das im eigenen Leben um, wollen wir das überhaupt? Können wir das? Oder was hindert uns daran?

Finden wir konkrete und praktische Beispiele, wie wir das mal ausprobieren können? Was etwa heißt es, *die anderen zu lieben*?!

Oder eben *sich selbst zu lieben*, also auch mal etwas für sich selbst zu tun.

Oder *Gott zu lieben*, ihn vielleicht erst mal wieder oder neu kennenzulernen?

Usw. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten.

Und natürlich ist es mehr als sinnvoll, sich dafür auch *die Originalworte von Jesus* vor Augen zu führen. Sie stehen in Matthäus 22, die Verse 34-40. Hier nun geht es um *das höchste Gebot*: [Predigttext]

Das Spannendste daran ist nun, dass für Jesus alle anderen Gebote, also auch die berühmten zehn Gebote, *in der Liebe erfüllt werden*. Das sagt der Apostel Paulus an anderer Stelle gleichfalls: *Denn die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes*, womit auch er ebenfalls die Gebote meint, von denen es im Judentum ja noch deutlich mehr als die uns vertrauten zehn Regeln von Mose gibt.

Also *in Wahrheit ist das Christentum extrem einfach!* Selbstverständlich gehören zwar „Dinge“ wie die Auferstehung von Jesus aus dem Tod dazu.

Auch die Wundergeschichten stehen da nicht zur Dekoration, sondern sie sind wesentlicher Teil des Auftretens und der Verkündigung von Jesus. Die Frage, ob er der Sohn Gottes, der Messias ist, ist auch alles andere als nebensächlich.

Aber wenn es gewissermaßen um *ein Christentum für Einsteiger* geht, oder um *das absolut Elementare für den christlichen Glauben*, dann ist es eben dies: das Doppelgebot der Liebe, das eigentlich ein *dreifaches* ist: *zu Gott, zum Nächsten und zu sich selbst*. Und wir hörten in der Lesung aus der Bergpredigt auch von der *Feindesliebe*, die aber im Grunde ein Spezialfall der Nächstenliebe ist – im Sinne von *andere Menschen lieben!*

Ich erwähne dazu diesen Satz immer wieder gern, aus dem ersten Johannesbrief, wo es schlicht und ergreifend heißt: *Gott ist die Liebe*. Von daher wundert es nicht und kann es gar nicht anders sein, als *dass in der Liebe alles zusammen geht!* „Sie soll der Kompass für das Leben sein“, so heißt es auch in der Begründung für diese Bierdeckelaktion!

Die Geschichten von Jesus selbst sprechen von der praktisch angewandten Liebe Bände: Wie er anderen vergibt, sie vor der Nachstellung böser Menschen rettet, sich für niemanden und nichts zu schade ist. Und allen das Reich Gottes verkündet von der Liebe, die er vom Vater selbst bekommen hat.

Jesus ist das große Vorbild, keine Frage. Er weiß und sagt, worauf es wirklich ankommt. Wozu übrigens auch noch unbedingt *die goldene Regel* gehört, die bei Jesus so klingt: *Behandle andere Menschen so, wie du auch von ihnen behandelt werden willst*. Also doch gut und mit Liebe, schätze ich?!

Auch dieser wichtige Satz hätte tatsächlich auf einen Bierdeckel gepasst. Aber die Kunst einer solchen Aktion liegt nun auch einmal in *ihrer konsequenten Reduktion* auf das, was am Allerwesentlichsten erscheint.

Doch klar ist, wie auch immer es da steht, der weite und tiefe Inhalt davon, *der muss in unsere Herzen*, damit er wirkt und hilft. Indem wir zum Beispiel darüber reden. Bei einem „lecker Pils“ oder zwei, Wein, Saft oder auch nur Wasser. Egal.

In diesem Fall kommt es nur auf das Gespräch an. Ich wünsche Ihnen viel Spaß dabei und sag in diesem Sinne: *Prosit. Es möge bekommen!*

Nachtrag: Am Ausgang erhalten alle Gottesdienstbesucher einen *zweiten* Bierdeckel, denn bei der Aktion geht's ja um Kommunikation mit anderen, „Reden wir darüber“ Dazu gehören mindestens zwei!